

Interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in München Stellungnahme zum Zwischenbericht an den Stadtrat

Hier: Teilprojekt Informationskampagne „Brücken bauen“

Erreichtes

Die Informationskampagne „Brücken bauen“ hat ihre Arbeit am 01.04.2015 aufgenommen.

- Grundprinzipien

Von Beginn an waren die folgenden drei Grundprinzipien für die Arbeit des Teilprojektes konstitutiv:

- Gehstruktur (Veranstaltungen an Orten, an denen sich die Zielgruppen treffen)
- Orientierung an den Gegebenheiten vor Ort (Zeit, Raum, Setting, Interessen)
- Information in beide Richtungen (Wir bringen nicht nur Informationen, sondern nehmen auch Informationen mit – z.B. über Interessen, Bedarfe, Bedürfnisse, Ängste, ...)

- Bisher gewonnene Erkenntnisse

In den bislang zwei Jahren der Umsetzung des Teilprojektes wurden wir hinsichtlich der genannten Grundprinzipien vollauf bestätigt: So konnte durch Rückmeldungen v.a. seitens der jeweiligen MultiplikatorInnen verifiziert werden, dass das Angebot solcher Veranstaltungen in aller Regel eine wesentlich höhere Resonanz erzielt, wenn es dort stattfindet, wo sich die Zielgruppen treffen. Ergänzt wird die Geh-Struktur durch das Angebot der gemeinsamen Besuche von Einrichtungen.

Künftig soll das Prinzip der Geh-Struktur insofern ausgeweitet werden, als wir zunehmend Veranstaltungen so planen, dass sie stattfinden, wo die Zielgruppen schon sind (also z.B. im Anschluss an andere Veranstaltungen).

Auch eine maximale Flexibilität hinsichtlich der Gegebenheiten vor Ort hat wesentlich zum Erfolg der Infokampagne beigetragen: Wir sind methodisch und materialmäßig darauf eingestellt, sowohl vor fünf als auch vor hundert Menschen zu sprechen. Dies kann tagsüber, abends, an Wochenenden und Feiertagen geschehen. Die Themen richten sich nach den Interessen der Zielgruppen.

Dies ist deshalb möglich, weil die Veranstaltungen von Beginn an gemeinsam mit den Schlüsselpersonen der jeweiligen Community geplant, organisiert und durchgeführt werden. Diese enge Kooperation hat auch dazu geführt, dass wir den Themenkatalog unserer Veranstaltungen bedürfnisorientiert erweitern, z.B. um ein Modul zu „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“ ebenso wie „Informationen zur Sozialhilfe“.

Über die Wahrnehmung und Umsetzung von Interessens- und Themenschwerpunkten hinaus kommunizieren wir auch andere Bedarfslagen an das Gesamtprojekt zurück. Beispielsweise war in der Rückschau auffällig, dass bei der Abfrage von Prioritäten in Richtung vollstationärer Unterbringung die Verpflegung (halal, kosher, ...) keine Rolle spielte. Hingegen wurde im Kontext des Verbleibs in der eigenen Wohnung auch bei zunehmender Gebrechlichkeit ein – über die (groß)familialen Unterstützungsmöglichkeiten der Migranten-Communities weit hinausgehender – Bedarf an haushaltsbezogenen Dienstleistungen deutlich.

Solche Informationen können, sofern aussagekräftig aggregiert, nicht nur einzelnen Einrichtungen und Diensten, sondern auch und gerade der LHM wertvolle Hinweise für die strategische Ausrichtung ihrer Angebote geben.

Ausblick

- **Unterschiedlicher Beginn der einzelnen Bausteine im Gesamtprojekt, zeitgleiches Ende**

Versetzte Zeitpunkte des Starts bei den Projektpartnern, verbunden mit gleichen Laufzeiten (5 Jahre), bedingen unterschiedliche Zeitpunkte der Beendigung: Hier besteht die Gefahr des „Ausfaserns“, es kann der Anschein des Abdriftens in die Bedeutungslosigkeit entstehen.

Ein gemeinsamer Abschluss-Termin hingegen ermöglicht eine aussagekräftige und öffentlichkeitswirksame Übergabe in eine „Nach-Projekt-Phase“. **Eine Verlängerung aller vorzeitig ablaufenden Teilprojekte bis zu einem gemeinsamen Abschluss am 31.12.2020 ist deshalb geboten.**

- **„Nach-Projekt-Phase“**

Endet das Projekt ohne Anschlussmaßnahmen, so steht zu befürchten, dass die im Rahmen des Projektes akkumulierten Vermögen an Knowhow, Beziehungen, Kenntnissen, Vertrauen und tragfähigen Netzwerken schnell auf den Status Quo ante zurückfallen. Es gäbe weder einen monetären noch einen sozialen Return on Investment.

Um nicht dieses Projekt seiner Wirkung zu berauben, bedarf es der strukturellen Sicherung des Erreichten: Es müssen MultiplikatorInnen in den einzelnen Communities in die Lage versetzt werden, das Knowhow ihrer Landsleute zur (u.a. pflegerischen) Versorgung älterer Menschen und ihrer Angehörigen in München weiterhin zu fördern und aktuell zu halten.

Dies hat zwei Voraussetzungen:

- 1.) Die MultiplikatorInnen können diese Aufgabe nicht ehrenamtlich erledigen, da die meisten von ihnen ohnehin durch Beruf, Familie, Freundschaften und auch bereits vorhandene Ehrenämter überdurchschnittlich in Anspruch genommen sind. Hinzu kommt, dass die Aufgabe, den Zugang zu Altenhilfe und Pflege für Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern, in unmittelbarem Interesse der LHM liegt. Es ist daher zu erwägen, die MultiplikatorInnen auf der Basis einer geringfügigen Beschäftigung für die Aufgabe zu gewinnen.
- 2.) Die Koordination der MultiplikatorInnen hat hauptamtlich zu erfolgen (z.B. 30 WoStd. für inhaltliche Arbeit und Verwaltung). Neben inhaltlichen und institutionellen Updates der MultiplikatorInnen stehen hier gemeinsame Standards, Vernetzung, Austausch sowie entsprechend enge Kontaktpflege zur Verwaltung im Vordergrund.

Die Chancen des Zugangs auch der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund sowie ihrer Angehöriger zu den Angeboten der Versorgung, der Beratung, Unterstützung und Begegnung in München kann auf diese Weise dauerhaft gesichert werden.

29.06.2017